

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 259.

Donnerstag den 4. November.

1897.

Für die Monate November und Dezember werden noch Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inzerate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Ein dunkler Punkt.

Bei den Erörterungen über die Revision des deutschen Zolltarifs von 1879 spielt die Erhöhung der Getreidezölle eine große Rolle. Der Generalsekretär des Centralvereins deutscher Industrieller, der nationalliberale Reichstagsabg. Bueck hat sich bereits öffentlich und anscheinend unter Zustimmung seiner Mandanten dahin ausgesprochen, daß wenn die Landwirtschaft einen höheren Zollsatz für notwendig halte, er und seine Freunde bereit sein würden, einen solchen zu gewähren. In derselben Rede aber hat Herr Bueck darauf hingewiesen, daß Tarifverträge, auf welche die Industrie großen Werth legen müsse, weil sie allein feste Absatzverhältnisse für eine Reihe von Jahren schaffen, mit denjenigen Staaten, deren Ausfuhr in der Hauptsache aus landwirtschaftlichen Produkten besteht, (in erster Linie Rußland und die Vereinigten Staaten von Amerika) nur möglich seien, wenn die Einfuhr dieser letzteren erleichtert werde. Man sieht die Thatsache fest, daß die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Rußland u. s. w. erst möglich geworden sind in dem Augenblicke, wo die Reichsregierung sich bereit zeigte, die Getreidezölle für die Dauer der Verträge von 5 Mark auf 3 1/2 Mark zu erniedrigen. Wie kann man nun glauben, daß es nach fünf Jahren möglich sein würde, neue und obenerein günstigere Verträge mit jenen Staaten abzuschließen, wenn der vertragsmäßige Getreidezoll wieder, wie vor 1891/94 auf mindestens 5 Mark erhöht werden sollte? Die Agrarier haben kein Interesse, diese Frage aufzuwerfen, da sie ganz damit einverstanden sein würden, wenn Handelsverträge, die am 1. Januar 1905 an die Stelle der bestehenden treten würden, überhaupt nicht zu Stande kommen sollten. Daß auf der anderen Seite auch die Industriellen ein solches Spiel spielen, indem sie eine Erhöhung der Getreidezölle in der Absicht in Aussicht stellen, dieselben als Compensationsobjekt bei den Verhandlungen über neue Verträge zu verwenden, d. h. für die Preisgabe derselben umfassendere Zugeständnisse für die deutsche Ausfuhrindustrie einzutauschen, so daß alle die Agrarier schließlich doch die Geckelten sein würden, soll nicht angenommen werden. Ist aber die Erhöhung der Getreidezölle ernst gemeint, so muß man doch fragen, wie die Industrie sich mit der dadurch bedingten Vertheuerung des täglichen Brotes ihrer Arbeiter abfinden gedenkt. Entweder wird die Lebenshaltung der industriellen Arbeiter vermindert oder die Industrie muß sich zu einer entsprechenden Erhöhung der Löhne verstehen, die ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt in Frage stellen würde. Glaubt man nicht an eine solche Vertheuerung, weil angeblich das Ausland den Zoll zahlt, wie kann man ehelicher Weise ein Zugeständnis anbieten, in dem Bewußtsein, daß der Nutzen, auf den sie rechnen, ihnen doch nicht zu Theil wird?

Politische Uebersicht.

Der Conflict zwischen Deutschland und der Negerrepublik Haiti soll bereits beigelegt sein, indem der widerrechtlich verhaftete deutsche Kaufmann Lüders aus der Haft entlassen wurde. Die Nachricht des „New-York Herald“ von der Entsendung deutscher Kriegsschiffe wäre dem-

wesen, die dieses Blatt von Zeit zu Zeit auszufüttern pflegt. Unverständlich ist das gänzliche Schweigen über diese Vorgänge in amtlichen deutschen Kreisen. An zuständiger Stelle ist bis heute, wie die „Neuest. Nachr.“ schreiben, überhaupt die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Haiti in dem Zwischenfall noch nicht erwogen worden. Zweifellos waren mit der Meldung des „New-York Herald“ die deutschen Schiffschiffe gemeint, die sich vom Dezember ab auf ihren Winterübungsreisen in den westindischen Gewässern aufhalten werden, welche indessen feinenfalls mit irgendwelchen politischen und militärischen Actionen betraut werden können, da sie für derartige Aufgaben völlig ungeeignet wären. Ueber die Einkerkelung des deutschen Kaufmanns Lüders, die die Veranlassung zu der ganzen Affaire bildete, geht einem Berliner Blatte von dem Geschäftsträger der Negerrepublik in Berlin, Herrn Ponget, folgende Darstellung zu: „Der Kaufmann des in Port-au-Prince wohnenden Kaufmanns Lüders hatte eine politische Vorschrift verlegt. Als ein Polizeibeamter ihn deshalb zur Rede stellte, mischte sich Herr Lüders ein, nahm für seinen Untergebenen heftig Partei und ließ sich zuletzt zu Thätlichkeiten gegen den Polizisten hinreißen. Lüders schlug auf unseren Beamten ein, wurde deshalb verhaftet und unter Anklage gestellt. Ein reguläres Gericht verurtheilte nach einer regelrechten Verhandlung auf Grund der Gehege unseres Landes den Kaufmann zu einer Gefängnisstrafe. Herr Lüders wandte sich an den Kassationshof. Nun aber forderte Ihr Vertreter Graf Schwerin, der übrigens nur für seinen auf Urlaub befindlichen Chef, den Grafen Ansbach, die Gefährte führte, die sofortige Freilassung des Lüders. Dem gegenüber verwies unsere Regierung darauf, daß dem Gehege freier Lauf gelassen werden müsse. Der Präsident könnte Gnade walten lassen, wenn er um Gnade angegangen werden sollte. Das Recht beugen oder den Gang des Prozesses willkürlich unterbrechen, könne er nicht. Aber weder Graf Schwerin noch der Berntheilte nahmen die Gnade des Präsidenten in Anspruch. Vielmehr hat der Gesandte der Vereinigten Staaten sich ins Mittel gelegt und dem Justizminister ein Gnadengesuch überreicht, der es beim Präsidenten bestürmte. Und der Präsident hat Gnade walten lassen. Herr Lüders ist seit dem 24. October frei, nachdem am 17. seine Berntheilung erfolgt war. Ich habe dem Auswärtigen Amt unverzüglich von der Freilassung Kenntniß gegeben. Ich hatte aber die Ehre, im Antrage meiner Regierung hinzuzufügen zu dürfen, daß die Republik Haiti diesen Akt vollzogen habe nicht um der Person des Herrn Lüders willen, sondern lediglich von dem Wunsche geleitet, einen Beweis dafür zu geben, welchen hohen Werth wir auf die Pflege guter Beziehungen und auf die Freundschaft mit Deutschland legen. Von einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen ist niemals die Rede gewesen, und ich glaube, daß jetzt diese Beziehungen die denkbar besten sind. Nicht unerwähnt möchte ich schließlich lassen, daß Herr Lüders schon mehrfach mit unsern Behörden in Conflict gerathen war, daß aber Graf Ansbach sich niemals veranlaßt gesehen hat, für ihn einzutreten.“

Oesterreich-Ungarn. Zur Lage in Oesterreich schreibt die „Neue Freie Presse“, daß zur Zeit keine Kabinetskrise bestehe. Krisenhaft ist aber die Lage, und die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß sich im Verlaufe der Ereignisse aus der krisenhaften Lage eine Krise entwickeln. Den Schlüssel der Position bildet das Ausgleichsprovisorium und dessen parlamentarische Durchföhrung. Diese Frage ist der Hauptgegenstand der Erögrüug in den politischen maßgebenden Kreisen und sie ist auch entscheidend für die Situation des Ministeriums. Das Hauptaugenmerk ist daher nicht auf die Erhaltung des Ministeriums, sondern darauf gerichtet, ob es mög-

Garantien für die Durchbringung des Ausgleichsprovisoriums zu schaffen. Lanffy hatte am Montag eine Unterredung mit Baderi, die auch der Feststellung des Zeitpunktes für die Einberufung der Delegationen galt. Vorläufig verlautet, daß die Delegationen in der Mitte des November zusammentreten sollen. Das „Kreidenblatt“ stellt fest, daß der von einigen Blättern für Montag angekündigte Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers nicht stattgefunden hat und überhaupt nicht beabsichtigt war. Der Kaiser wird am Donnerstag, wie üblich, die Präsidenten beider Häuser des Reichsraths empfangen. — Der Abgeordnete Lecher, berüchtigt durch seine zwölfwündige Obstruktionssrede im osterreichischen Abgeordnetenhaus, war am Montag in Brünn der Gegenstand großer Ovationen, sowohl bei seiner Ankunft als auch bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Comers. Da der von den Studenten beabsichtigte Fackelzug verboten wurde, zog eine große Anzahl Studenten unter „Heil“-Rufen vor das Haus des Abgeordneten, welcher alsdann von einer Deputation beglückwünscht wurde. Hieraus zogen die Studenten, die „Wacht am Rhein“ singend, vor das Kaiser Josef-Denkmal und versuchten dann wiederholt vor dem Hause des jugtschöchlichen Abgeordneten Stranisky Demonstrationen anzuföhren, wurden jedoch durch die Polizei zerstreut.

Italien. Der König der Belgier ist am Montag Nachmittag zum Besuche des Königs und der Königin von Italien in Monza eingetroffen und begab sich noch am selben Abend über Mailand nach Genua zurück.

Frankreich. In Paris sind am Sonntag Abend mehrere Anarchisten darunter der berüchtigte Galliani, angekommen. Sie wurden sofort von der Polizei, die von London benachrichtigt war, verhaftet. — Ueber die Dreyfus-Angelegenheit wächst die Aufregung in Paris fortwährend. Der Senator Schreuer-Kefner bleibt dabei, er sei davon überzeugt, daß Dreyfus das Opfer eines der fürstlichsten Justizirrtümmen sei, die die Geschichte aufzuweisen habe. Diese Ueberzeugung hat Herr Schreuer-Kefner schon im Monat Juli gewonnen. Lange will er aber nicht mehr warten, da er entschlossen ist, die zuständigen Minister mit der Angelegenheit zu befasfen; aber aus seiner Reserve und seinem Schweigen wird er bis dahin unter keinen Umständen heraustreten. Sonnabend war er beim Kriegsminister und legte ihm seine Beweiskräfte vor. Wie sie auf General Billot gewirkt haben, ist noch unbekannt. Auch in der Presse mehren sich die Stimmen, die für die Unschuld Dreyfus' eintreten und die Wiederaufnahme des Verfahrens verlangen.

Spanien. Der „neue Herr“ auf Cuba, Marshall Blanco, richtet an die Cubaner eine Proclamation, in der es heißt, die Regierung habe von gutem Willen und besten Hoffnungen erfüllt, ihm beauftragt, Reformen vorzunehmen und eine Selbstregierung einzuföhren unter Aufrechterhaltung der Souveränität Spaniens. Er, Blanco, werde der Dolmetscher der Regierung sein, indem er eine Politik weitgehender Großherzigkeit und des Bergessens befolgen werde. Er hoffe auf die Unterstützung aller Bürger; er werde alle diejenigen schätzen, welche dem Geseß gehörend, aber die volle Strenge der Waffengewalt die Unantastbaren und Widerpenstigen fühlen lassen, die Schrecken des Krieges noch zu verlängern suchen sollten. Marshall Blanco richtete ebenso eine Proclamation an die Truppen. Bei seiner Landung, wobei die Truppen Spalter bildeten, wurden enthusiastische Huldigungen auf Spanien, auf den König und auf das spanische Cuba ausgedrückt. Nach seiner Ankunft im Palais empfing Marshall Blanco verschiedene Abordnungen, darunter eine Abordnung der Antononisten, welche hervorhob, sie freute sich der Ankunft eines so rechtsichigen Gouverneurs und hoffte, daß der Antonomie werde die

Morgenröthe des Friedens dem Kriege folgen. Marshall Blanco dankte für die patriotischen Worte und erklärte, er zähle besonders auf die Unterstützung aller Freunde der Selbstverwaltung.

Türkei. Die griechisch-türkischen Friedensverhandlungen wurden am Montag fortgesetzt. Nach von der türkischen Grenze eingelaufenen Depeschen sind unter den Militärattachés größere Meinungsverschiedenheiten entstanden. Der deutsche und der österreichisch-ungarische Militärattaché bestehen auf der Einbeziehung des ganzen Winkels Mesoros in die Grenzregulierung. — Mit der Reform der türkischen Marine wird es nun doch Ernst. Die bisherige Commission für die Vergebung von Schiffsbauten wurde aufgelöst und eine neue eingesetzt. Ingenieure der Kruppischen Germania-Werke beschäftigen die Kriegsschiffe, deren Umbau beabsichtigt ist. — Eine großartige Reformthat des Sultans enthält ein Erbe, das für die Provinzen den Unterricht im Koran anordnet. Die türkischen Blätter begleiten diese Verfügung mit Hinweisen auf die Geschichte, welche beweise, daß der Koran-Unterricht die Mohammedaner allen andern Völkern überlegen machte. Wie namb!

Die Jungtürken scheinen mit einem Mal beim Sultans zu Ehren gekommen zu sein. Dem Vertrauensmann des Sultans, Ahmed Djellaleddin Pascha, ist es während seines Aufenthalts in Paris und Centerville gelungen, einige der hervorragenden Führer der Partei zur Rückkehr nach der Türkei zu bewegen, wo diese auf Grund der noch vor ihrem Enttrefen erlassenen Generalamnestie nicht nur vollständig unbehelligt blieben, wiewohl über ihren Häuptern noch zur Todesurtheil schwebten, sondern ihnen ansehnliche Geldgehälter und einträgliche Stellen gesichert wurden. — Die ketische Nationalversammlung in Melidoni (Provinz Mylopotamo) wählte Sphakianakis zum Präsidenten und femer 10 Deputirte, welche den Admiralen ein Memorandum mit den Wünschen der Nationalversammlung überreichen sollen. In dem Memorandum wird auch eine besondere Forderung für Kreta verlangt. — Das armenische Patriarchat bereitet eine Denkschrift an den Sultans vor, in welcher die Nothlage der armenischen Nation geschildert und dringend um Hilfeleistung gebeten wird.

Marokko. Die Frechheit der maurischen Riffpiraten kennt gar keine Grenzen mehr. Der französische Vertreter hat außer dem Lösegeld, das er für einen franken griechischen Matrosen, welchen das französische Kriegsschiff „Cosmos“ nach Algier gebracht hat, bezahlt worden ist, zwei algerische Geiseln in den Händen der Riffpiraten lassen müssen; letztere hatten erklärt, sie würden ihre Gefangenen nicht lediglich gegen ein Lösegeld in baar freigeben.

Russen. Der russische Einfluß in Korea ist allmächtig geworden. Wie die „Times“ aus Seoul meldet, habe der russische Gesandte die koreanische Regierung gezwungen, den englischen Finanzrath und Generalcommissar der Seezollämter zu entlassen und ihn durch einen Russen zu ersetzen.

Deutschland.

Berlin, 3. Nov. Kaiser Wilhelm hörte gestern Vormittag im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Militärabtheilungs, empfing mittags den Erbprinzen von Sachsen-Koburg und nahm sodann weitere militärische Meldungen entgegen. Später wurde noch der italienische Botschafter in Audienz empfangen.

— (Staatsminister von Bilo) hat gestern früh seine Rückreise von Rom nach Deutschland angetreten, um der Beisehung seines Bruders bei zuwohnen. Er wird sich von Berlin aus sodann nochmals einige Tage nach Rom begeben, um sich dort zu verabschieden.

— (Eine eigenartige Richtigstellung.) Gegenüber der neulichen Aufklärung der „Frankf. Ztg.“ über die Frage, wie der jetzige Präsident des Reichsversicherungsamts, Gabel, dazu gekommen sei, den Berufsvereinsamts, Gabel, dazu gekommen sei, die Glabariate des „Christlichen-Zeitungsvereins“ des Predigers Hülle zu empfehlen, ergeht eine offiziöse Berichtigung, in der der Hergang auf dem Bremer Congreß der „Südwestdeutschen Conferenz“ als „durchweg erfunden“ bezeichnet und dann erklärt wird: „Der in Rede stehende Erlass des Reichsversicherungsamts vom 31. Juli d. J. ist auf dem Bremer Congreß niemals Gegenstand einer Discussion gewesen und Präsident Gabel hat in keinem Theile der Verhandlungen die ihm in den Mund gelegten Aeußerungen gethan.“ Die „Frankf. Ztg.“ hat aber mit keiner Silbe behauptet, daß der Gabel'sche Erlass „Gegenstand einer Discussion“ gewesen und Herr Gabel bei den Verhandlungen“ erklärt habe, daß er das in Rede stehende amtliche Schreiben nur gezwungen und veranlaßt von einer Stelle, wo er außer Stande sei, zu widersprechen, abgehandelt habe. Nach der Mittheilung des Frankfurter Blattes hat sich „der Vorgang mehr hinter den Coullissen ab-

gespielt, d. h. in Form einer privaten Unterhaltung Gabels mit Vorstandsmitgliedern der „Südwestdeutschen Conferenz.“

— (Bei den kommenden Reichstagswahlen) wird die Centrumpartei in Oberschlesien, wo sie bisher ihren Bestand meist unangefochten erhielt, zum ersten Male durch eine Reihe anderer Candidaturen bedrängt werden. Neben dem Polensium rüsten sich auch Sozialdemokraten, Freisinnige und Antisemiten zu einer regen Wahlagitiation in Oberschlesien. Nach der „Post“ liegen auch für die conservativen Parteien die Dinge günstiger als je in den obersteichischen Wahlkreisen des Centrums. Wer's glaubt!

— (Zur Stichwahl im Wahlkreise Westpreignik.) Während der Sieg des konservativen Candidaten in der Stichwahl im Reichstagswahlkreise Westpreignik lediglich davon abhängt, ob die Antisemiten für Herrn v. Saldern eintreten, überhört die „Konf. Corr.“ die Antisemiten mit heftigen Vorwürfen, weil sie einen eigenen Candidaten aufgestellt haben. Auf die Frage, ob die Wähler Wohlthat's in der Stichwahl für Herrn v. Saldern stimmen werden, giebt die „Staatsb. Ztg.“ keine directe Antwort. Dagegen schreibt sie als Antwort auf die Anstiftung der „Konf. Corr.“: „Wir haben unseren Lesern genug Beispiele dafür mitgetheilt, in welcher geradezu unerhörten Weise die konservativen Wahlagitiation gegen die Antisemiten gerichtet worden ist, und was das auf dem Lande für eine Bedeutung hat, ist ja bekannt.“

— (Die Berliner Kirchenwahlen) haben am Sonntag mit einem überraschenden Siege der Liberalen in St. Simon und mit der Behauptung der Liberalen in der Zerkassia-Gemeinde ihren Abschluß gefunden. Das Gesamtergebniß der diesjährigen Kirchenwahlen ist nunmehr folgendes: Von 32688 abgegeben gültigen Stimmen trugen 16899 die Namen liberaler Candidaten, 15701, also 1198 weniger, die Namen positiver Candidaten, 88 die von Compromißcandidaten. Dem Ergebnis nach fiel die Wahl in 22 Gemeinden positiv, in 20 Gemeinden liberal aus. Eine Gemeinde hatte sich auf Compromiß geeinigt. Die Liberalen können mit diesem Ergebnis sehr zufrieden sein.

— (Eine von Alldeutschen Verbände einberufene Versammlung), in der die deutsch-österreichischen Reichsrathsabgeordneten Funke, Prade und Wolf am 12. November sprechen sollen, findet, wie jetzt bekannt wird, im großen Saale der „Scharaffia-Berolina“, Einfluß 4 in Berlin statt. Die „Alldeutschen Blätter“ betonen in ihrer neuesten Nummer: „Nicht um eine Einmischung in die inneren Verhältnisse Oesterreichs handelt es sich, die liegt uns ferne; sondern um eine Rundgebung dafür, daß die staatliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte das Band nicht zu zerreißen vermochte, daß die gemeinsame Abstammung, Sprache und Geschichte, die gemeinsame Kultur und Erziehung um die Deutschen im Reiche und im Donauraum gechlungen hat, um eine Rundgebung dafür, daß wir dies Band auch unzerstörbar wollen für alle Zeiten.“

Volkswirtschaftliches.

— (Mit Weizen und Mehl befrachtet verließ am Sonntag Vormittag der französische Dampfer „Therese et Marie“ den Hamburger Hafen, um die Reize nach Havre und anderen Hafenplätzen Frankreichs anzukunten. Der „Hamb. Corr.“ bemerkt hierzu, es dürfte dies der erste Fall sein, daß ein Schiff eine derartige volle Ladung von Deutschland nach Frankreich befördert.

— In Berlin steht eine Absperrung von über 1000 Schuhmacher bevor. Die „Volkstz.“ berichtet dazu: Bei der Firma Simon u. Co. legten am Dienstag sämtliche Arbeiter, 34 an der Zahl, die Arbeit nieder, weil Zwistigkeiten zwischen ihnen und den Werkführer ausgebrochen waren. Der letztere war bis vor kurzem Werkmeister in einem Zuchtstube, er soll den Arbeiterinnen gegenüber sich roh benommen haben; als er schließlich einen Arbeiter wegen nichtiger Gründe entließ, brach der Streik aus. Die Firma wandte sich an den „Verband der Schuhindustriellen“ und dieser hat gedroht, falls bei Simon u. Co. nicht binnen kurzem wieder die Arbeit aufgenommen wird, sämtliche in den Betrieben beschäftigte Arbeiter auszupulperen. Die Versammlung der Schuhmacher fasste hierzu keine Beschlüsse, sondern legte die Angelegenheit der Berliner Gewerkschaftscommission vor. Die Commission beschloß am Donnerstag in ihrer öffentlichen Versammlung, den Fall dem Gewerkschaftsausschuß zu überweisen. Den Schuhmachern wurde, falls die Fabrikanten die Absperrung am Montag vornehmen, die volle materielle Unterstützung aller Gewerkschaften zugesichert. Die Schuhmacher haben in diesem Jahre bereits 13 Werkstättenstreiks durchgeführt, die der

Organisation gegen 9000 M. kosteten. Der Verband deutscher Schuhmacher hat die weitgehende Unterstützung den Simon'schen Arbeitern gleichfalls zugesichert.

— (Die Berliner Getreidehändler haben, wie bereits mitgeteilt, eine Erleichterung des Getreidehandels dadurch herbeizuführen gesucht, daß sie im früheren Heiligengeist-Hospital in der Heiligengeistgasse nebenanliegende Bureau eingerichtet haben. Diese Einrichtung ist am Montag eröffnet worden. In etwa 40 Zimmern haben fast die ganzen größeren Getreidefirmen Comptoir gemiethet, und zwar sind in jedem Zimmer 4—6 Firmen in Abtheilungen vertreten. Auch die Makler haben einen gemeinschaftlichen Raum für sich gemiethet. Der Handel wird direct oder durch die Makler von Comptoir zu Comptoir betrieben; die Makler verkehren zu diesem Zweck durch die geräumigen Corridore zwischen den einzelnen Geschäftsräumen. Die Zahl der beschäftigten Firmen beträgt einschließ- lich der Makler etwa 180.

— (Die Berliner Gewerkschafts-Commission verpflichtet sämtliche Gewerkschaften, schenkt Sammlungen für die Maschinenbauer in England zu verkaufen und das Geld dem Gewerkschaftssecretär zu übergeben, der es durch eine Bank den Streikenden überreichen soll.)

— (Ueber die Centralgenossenschaftskasse und deren Kreditbeschränkung) entnehmen wir der „Pol. Ztg.“ weitere Mittheilungen. Die Mittel der Centralkasse in Berlin sind nahezu erschöpft. Nicht nur, daß die seitens des Staats der Kasse zur Verfügung gestellten 20 Millionen bereits in die Kassen der in allen Provinzen überaus zahlreich entstandenen Darlehens-Genossenschaften geflossen sind, sondern auch weitere im Verwaltungswege vom Finanzminister zu drei Prozent geliehene 15 Millionen — insgesammt also 35 Millionen — sollen schon aufgebraucht sein, und der Centralverbandsanwalt hat, wie wir hören, beim Minister insofern den Antrag gestellt, daß der Fonds von Staatswegen auf 50 Millionen erhöht werde. Eine entsprechende Vorlage soll dem auch dem Abgeordnetenhaus in der kommenden Saison zur Annahme vorgelegt werden. Auch die „Deutsche Tagesztg.“ befähigt die obige Nachricht, wonach der Finanzminister eine Erhöhung des Betriebskapitals der Centralgenossenschaftskasse von dem Abgeordnetenhaus fordern will. Die „Deutsche Tagesztg.“ rüth dem Finanzminister, nicht blöde zu sein und mindestens noch weitere 30 Millionen zu fordern, selbst bei der Aussicht, daß ein Theil des Geldes zunächst festgelegt wird.

— (Eine Eingabe des Deutschen Handelstages an den Staatssecretär des Reichs-Postamts von Bobbielski in Berlin betrifft die Haftung der Postverwaltung für Verluste ihrer Beuten. § 43 des Gesetzes über das Postwesen des Deutschen Reiches vom 23. October 1871 besagt nämlich: „Die Postverwaltung ist für die richtige Bestellung nicht verantwortlich, wenn der Adressat erklärt hat, die an ihn eingehenden Postsendungen selbst abzugeben oder abholen zu lassen. Auch liegt in diesem Falle der Postanstalt eine Prüfung der Legitimation desjenigen, welcher sich zur Abholung meldet nicht ob, sofern nicht auf den Antrag des Adressaten zwischen diesem und der Postanstalt ein desfallsiges besonderes Abkommen getroffen worden ist.“ Es wird darum erlucht, daß die Reichs-Postverwaltung in den Verträgen, die sie wegen Prüfung der Empfangsberechtigung des Adressaten von Postsendungen abschließt, die Haftung für Verluste der Beuten nicht ausschließt.

— (Auf die wirtschaftliche Entwicklung Rußlands machte der Oberpräsident in Danzig, v. Gohler, im Gewerbeverein in Danzig aufmerksam. Er wies darauf hin, daß in untern Erwerbskreisen die Verhältnisse des großen Reichthums Rußland immer noch nicht in dem Grade bekannt seien, wie es nöthig wäre. Viele auch unter denjenigen, in deren besonderem Interesse es liegen würde, haben wenig oder gar keine Kenntniss von der enormen Entwicklung und dem Aufschwung, welche die russische Industrie neuerdings genommen, von den Einrichtungen, welche der Staat für Handel und Industrie geschaffen habe. Man wisse auch viel zu wenig von der großen Kraft an Kapital, von der Rührigkeit, welche in Rußland vorhanden sei.

Vermischtes.

* (Das gelbe Fieber), das auch auf der Insel Jamaica in verschiedenen Hafenplätzen, vornehmlich in Kingston, ausgebrochen ist, behauptet sich im Süden der untern Mississippi mit ungeahnter Kraft. Die Zahl der Neuerkrankungen schwankt in New Orleans täglich zwischen 20 und 40. In Galveston sind Neuerkrankungen neuerdings vorgekommen, weshalb die über den Ort veranlagte Sperre aufgehoben wurde. Dagegen hat sich die Seuche an mehreren anderen kleinen, bisher nicht ergriffenen Orten gezeigt, z. B. in Cayuga (Mississippi), Alca (Alabama) u. s. w. Mit großem Interesse wird in medizinischen Kreisen die

Nächste Woche Ziehung! **Motzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pf.**
200000 Mark 6261 Geldgewinne, Haupttreffer **50000, 20000, 10000 Mark** u. s. w.
LOOSE à 3 Mark 30 Pf. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agentur,** Hannover, Gr. Packhofstr. 20.
 In Merseburg zu haben bei: **Louis Zehender, Bankgeschäft, Carl Brendel.**

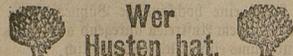
Bitte aufmerksam zu lesen!

Um das große Stofflager schnellstens aufzuarbeiten, werden
Bestellungen nach Maß
 unter weitgehendster Garantie für guten Sitz zu bedeutend
 herabgesetzten Preisen aufgenommen im
vollständigen Waaren-Ausverkauf,
 wegen Aufgabe des Geschäfts,
Merseburg, Rossmarkt Nr. 6.

Junge Vierländer Gänse und
 Enten,
 junge Perlhühner und Poulets,
 frisches Rehwild,
 frische Gänze,
 Nüßelwälder Gänsebrüste,
 Nüßelwälder Gänsefüßleisch
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**



Adolf Schäfer,
 Merseburg.
 Anfertigung u. Lager
 feiner Herren-Wäsche.
Spezialität
 Oberhemden, Uniform-
 hemden, Nachthemden,
 Kragen, Manschetten.



Wer Husten hat,
 verschleimt oder keuchend ist, gebrauche nur die
 berühmten, aus den besten Stoffen hergestellten und
 seit Jahren als vorzüglich bekannten
R. Muschey
Malz-Zwiebel-Bonbons
 die als ein erfolgreiches, schmeikendes Mittel zur-
 lieh warm empfohlen werden. Packets à 25 und 50 Pf.
 echt bei:

Oscar Leberl, Burgstrasse.
Feine frische Naturbutter,
 netto 8 Pf. zu 9,20 Mk. franco empfehlen
J. H. Otten Söhne,
 Schweinitzer b. Biederhain i. Thüringenland.

Thonauflage,
 auch Ersatzteile derselben.
Thonrohre
 empfehlen billigt **Gebr. Wiegand.**

Fleischhackmaschinen,
 auch Ersatzteile derselben,
 empfehlen billigt **Gebr. Wiegand.**

Seit 25 Jahren
 hat sich das **ächte**
Lothische Pudding-
Pulver die Welt erobert, es
 bietet in Bezug auf Güte das
 Beste, was erreicht werden
 kann. Man achte auf den Namen
 „Lothig“ und die Schutzmarke
 „Zwilling“ in der Verpackung,
 u. Seine & Liebig, Hannover.

Flüss. Leim v. Rob. Köppl,
 Halle a/S.,
 empfiehlt billigt.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. September 1897: 722 1/2 Millionen Mark.
 Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahres-Normalprämie —
 je nach dem Alter der Versicherung.
 Vertreter in Merseburg: **Otto Franke, Burgstr. 8.**

Richard Boyer, Merseburg.

Größtes und größtes Möbeltransportgeschäft am Platze.
 Eigene Möbelwagen in allen Größen.
 Nebenehme jeden Umzug prompt und billigst per
 Bahn reis. durch meine eigenen Geschirre.

Werkstätte f. Ausstattungen, Möbel- u. Bauarbeiten.

Max Jetschke,

Tischlermeister.

15. Johannisstrasse 15.

Gute
 reelle Bedienung.
 Beste Arbeit.
 Billige Preise.
 Bequeme
 Zahlungsbedingungen.

Dr. Oetker's

Bodpulver

à 10 Pf. nicht feinsten Kuchen
 und Mische.
 Preisliste gratis.
Paul Mäcker.
 Gute Regenfirmen,
 eigenes Fabrikat, das halbfeste
 der Schirmindustrie, Reparatur,
 jeder Art. Ergibt sich empfindl.
Fritz Behrens.
 Halle a/S., Schirmfabrik, gr.
 Steinstr. 86, Ecke Neumbürger.



Heute Donnerstag

Schlachtfest.
Gust. Schulze, Lindenstr. 14.

Kötzschen.

Zur Kirmess
 Sonntag den 7. und Montag den 8. Novbr.,
 von Nachmittag 3 Uhr an, **Tanzmusik,**
 wozu ergebenst einladet **W. Wolf.**
 Für gute Speisen und Getränke, diverse
 Anzen, wird bestens gesorgt.

Wallendorf.

Sonntag den 7. und Montag den
 8. November er.

Gasthaus Trebnitz.

Zur Kirmess

Sonntag d. 7. und Montag d. 8. Nov.,
 von nachmittags 3 Uhr ab
Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet **F. Seyler.**
 Empfehle:
 ff. Gajen- u. Gänsebraten, Kapfen
 Diverse Kuchen.

Neumark.

Sonntag den 7. und Montag den
 8. November ladet zur
Kirmess
 freundlichst ein **A. Schumann.**

Dom-Concert.

Freitag 7 und 7 1/2 Uhr Abung.
Schumann.

Jungfrauen-Verammlung

Sonntag den 7. Novbr. abends 8 Uhr,
 Kaiserstr. **M. P. v. d. Heyde.**

Wilhelmsburg.



Verband Deutscher
 Handlungs-Geschäfte
 Donnerstag den 4. d. M.
 Monats-Verammlung
 Hotel „Ealb. Mond“



Kirmess
 Sonntag den 7. d. M.
 von abends 8 Uhr ab
Tanzmusik
 im **Belvedere.**
 Der Vergnügungs-
 ausisch.

Frankleben.

Sonntag den 7. und Montag
 8. November ladet zur
Kirmess.
 von nachmittags 3 Uhr ab **Tanzmusik**
 freundlichst ein **S. Reicht, Wölkstr.**

Heirath!

Junger selbständiger Geschäftsmann wünscht
 da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, die
 Bekanntschaft einer jungen Dame mit
 vollem Gemüth zwecks baldiger Heirat.
 Einiges Vermögen erwünscht. Nicht anzu-
 Offeren erb. unter Güte **W T a z**
 Exped. d. B. Strengste Discretion Ehrenhaft.

Einen tüchtigen Arbeiter

sucht sofort
Rob. Naumann, Schreibermeister.
 Wer schnell u. billigt
 finden will, verlange er
 die „Deutsche Botenpost“ in Ostfriesland.

Zur Ribenernt

werden

Frauen

sofort angenommen, welche auch
 dauernde Winterarbeit haben.

Ed. Klaus.

Gin Arbeiter,
 der auch mit Pferden umgehen versteht,
 sofort gesucht **Oberleitende**

Ginen Bechling

sucht zu Dien
K. H. Elbe jun., Rechnermeister,
 Unterlindenburg 11.

Gin jüngerer Beischendobler

(Tischer oder Zimmermann) für dauernde
 Arbeit gesucht. **Gebr. Wirth,**
 Weissenfelser Str.



Provinz und Umgegend.

† Halle, 3. Nov. Ein bedauernswerther Unfall, bei dem leider der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen ist, ereignete sich gestern in der Gastwirtschaft des künftigen Schlachthofes. Mehrere Fleischher, welche im Restaurant frühstückten, bemerkten einen starken Gasgeruch. Der 28jährige Kellner Otto Casler ging deshalb mit einem offenen brennenden Lichte in den Keller, plötzlich ertönte ein furchtbarer Knall und das Gebäude wurde heftig erschüttert. Der Kellner wurde durch den ungeheuren Aufstoß des explodirten Gases einige Schritte zurückgeschleudert und schwer verletzt. Auf dem Transport zur Klinik verstarb er. Das Gas scheint aus einem undichten Leitungsrohr ausgeströmt zu sein und sich in den Spaltzwischen den Gebäuden gesammelt zu haben, wenigstens fand man die Blechfaßeln, welche diese abschließen sollen, sämtlich herausgeschleudert. Das Gebäude ist arg beschädigt, der Fußboden der Gastwirtschaft vollständig ausgehoben, so daß die Thüren nicht mehr geöffnet werden können, viele Fenstergehäusen sind zertrümmert.

† Erfurt, 2. Nov. Aus Anlaß des 25jähr. Jubiläums des hiesigen 19. Feldartillerie-Regiments fand heute Vormittag auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz eine Parade statt, die von dem gegenwärtig behüßig Inspektion der Regiments und des Regiments hier weilenden Gorkommandeur, Generalleutnant v. Klitzing, abgenommen wurde. Das von den Paradeheilnehmern und dem zahlreichen erregenen Publikum begeistert aufgenommenen Festzug wurde vom Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 19, Oberst v. Lyncker, angeführt. Von den von auswärts eingetroffenen ehemaligen Regimentsangehörigen nahmen etwa 200 an der Parade Theil.

† Eisenberg, 2. Nov. Gestern Morgen erhielt Herr Lehrer Gottschalk, Dirigent des Knaben-Musikcorps, durch Eilboten die von Sr. Majestät bei der vorjährigen Jagd in Piesdorf versprochenen Noten. Dieselben bestanden aus einer Sammlung von Volks- und Soldatenliedern u. für Cornet-Quartett und sind zusammengefaßt von G. Kofzberg, königlich preussischem Armeemusik-Inspektion und Professor. Mittags 12 Uhr kündigte eine längere Deputation des Oberbismarck-Amts die Ankunft der seiner Zeit ebenfalls versprochenen Musikinstrumente an. Um 5 Uhr langten dieselben in zwei großen Kisten verpackt hier an. Die Auspackung geschah in Gegenwart des Hektor's Sordet und sämtlicher Schüler. Bei Anblick der herrlichen Instrumente brach die Jugend in ein begeistertes Hurrah auf unser hochherziger Kaiser aus. 30 unvergleichlich schöne Hörner mit je 3 Ventilen und 6 Bohrhörnern konnten den Kisten entnommen werden. Die Instrumente tragen die Widmung: „Geschenk Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II. Piesdorf, den 20. November 1896.“ Wohl der Kürze der Zeit sollen die Instrumente am nächsten Freitag bei Anwesenheit Sr. Majestät in Piesdorf zur Jagd bei Herrn Hausminister v. Wedel zum ersten Male ihre Weisen ertönen lassen.

† Magdeburg, 1. Nov. Zur Neubefestigung des Verpräsidiums der Provinz Sachsen von der es jüngst hier, Herr v. Bötticher, der ehemalige Staatsminister, kommen bestimmt demüchste und Herr v. Pommer Esche, der gegenwärtige Oberpräsident, gehe, erklärt jetzt das „Verl. Tagebl.“ nach Erkundigungen an beteiligter Stelle, daß keinerlei diesbezügliche Bestimmungen getroffen seien.

† Zeitz, 1. Nov. Auf dem Herrmannschen Kohlenwerke ereignete sich am Freitag ein beklagenswerthes Unglück. Die Vergleute Steinmeh aus Heijßen und Krause aus Zeitz waren eben zu Tage gefördert worden und wollten den Sturz verlassen, als durch irgend einen Umstand der Sturz wieder in die Tiefe zurückfiel. Steinmeh und Krause, scheinlich zugerichtet, wurden nach Halle in den Bergmannsstraße gebracht. Dort ist Steinmeh am Sonnabend seinen schweren Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder. Krause, dem beide Väter zerschmettert und abgenommen worden sind, wird leider auch schwerlich mit dem Leben davonkommen.

† Eisenberg, 1. Nov. Zu dem Eisenbahnunglück auf dem hiesigen Bahnhofe wird noch geschrieben: Das Unglück stellt sich als weniger gefährlich heraus, als es erst den Anschein hatte; es kommt dies mit daßer, daß es dem Führer der einzelnen Maschine, Thiele, zum Glück noch im letzten Augenblick gelang, das Tempo der Maschine zu verlangsamen und so den Stoß erheblich abzumildern. Trotzdem wurden durch den Zusammenstoß beide Maschinen stark beschädigt, der eine Wagen des Personenzuges umgeworfen und der andere fast vollständig zertrümmert. Es ist zu hoffen, daß der größte Theil der Verletzten in

wenigen Tagen das Krankenhaus als geheilt verlassen könne. Wie der Locomotivführer Thiele so unbesonnen hat handeln können, erscheint räthselhaft. Er hatte mit seiner (Vorspann-) Maschine eben einen Zug von Falkenberg gebracht und wollte mit der Maschine wieder nach dort zurück; die Maschine mußte daher gedreht werden, und dann fuhr er häufig wieder davon und direkt auf den ankommenden Dübener Zug, leider ohne den Zusammenstoß verhüten zu können. Dabei wurde sowohl er als der Fahrer von der Maschine herabgeschleudert, während die Maschine selber infolge des Anpralls wieder nach der Drehscheibe zurückfiel, von dort aber wieder zurückkam und nun nochmals auf den Kopf des Zuges aufsprang. Es war also ein doppelter Zusammenstoß, und es erscheint daher um so wunderbarer, daß der Unfall noch so glimpflich verlief.

† Dessau, 1. Nov. Durch Vergiftung mit Kohlenoxyd fand vorgestern die 18jährige Rosa Kolbitz aus Roszig (Anh.), die in Dessau in Diensten stand, ihren Tod. Sie hatte abends, ehe sie zu Bette ging, nochmals Feuer im Ofen angezündet, aber die Dienthiru unvorsichtigerweise nicht geschlossen; durch die austretenden Gase wurde sie getödtet. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

† Wittenberg, 2. Nov. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist das Wohnhaus des Bahnwärters Borman in Klitzschen nebst einigen Nachbargebäuden abgebrannt. Nur mit großer Mühe gelang es den das Wohnhaus bewohnenden drei Familien, das nackte Leben zu retten. Der erlittene Schaden ist für die Betroffenen empfindlich. Die Entschädigungsurtheile des Feuers ist noch unbekannt.

† Jena, 29. Oct. Die Loose der Thür.-Anhalt Lotterie tragen auf der Rückseite den Text auch in französischer, englischer und russischer Sprache. Die Einrichtung scheint getroffen worden zu sein, weil man auf die Spielweise der zahlreichen Ausländer spekulirt, die während der Sommermonate in Thüringen leben; ob sie aber durchaus notwendig war, darüber wird man wohl in ganz Thüringen nur einer Meinung sein.

† Leipzig, 1. Nov. Klüchtig ist am Sonnabend Nachmittag der 17 Jahre alte Handlungslehrling Walther Esjenberg von hier, nachdem er seinem Prinzipal, dem Inhaber einer Baumaterialien-Handlung, einen Geldbetrag von 1060 Mk., den er in dessen Auftrag einlieferte, unterschlagen hat. Der Klüchtling ist von mittlerer, schmächziger Gestalt, hat blondes Haar und blaßes, hageres Gesicht.

† Leipzig, 2. Nov. Daß selbst Kinder nicht davor zurückschrecken, Hand an das eigene Leben zu legen — ist aus den geringfügigsten Ursachen — ist leider eine Erscheinung unserer Tage. Auch jetzt hat sich hier wieder ein derartiger trauriger Fall zugetragen. Der elfjährige Sohn des Handarbeiters Pabstsch im Vorort Möckern hatte eine Schußwunde an der Stirn. Statt sie zu verheilen, ging er hin und legte sich vor einen Eisenbahnzug. Es wurde dem Knaben ein Arm abgefahren, auch erlitt er so schwere Kopfverletzungen, daß er im freien Felde, wohin er sich noch geschleppt hatte, verstarb.

† Dresden, 2. Nov. Prinz Friedrich August von Sachsen, der am Sonnabend bei dem Rennen des Großenhainer Parkfore-Jagd-Vereins mit dem Pferde stürzte und sich mehrere Quetschungen zuzog, ist genöthigt, das Zimmer zu hüten.

Localnachrichten.

Merseburg, den 4. November 1897.

* Dem Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise entnehmen wir die folgenden unseren Kreis betreffenden Notizen für den 1. November. Die Preise verstehen sich pro 100 Kilogramm: Kreis Merseburg. Weizen 16,80—18,60 Mk. Roggen 14,00—15,30 Mk. Gerste 15,00—20,00 Mk. Hafer 14,00—16,00 Mk. Erbsen 16,00—20,00 Mk.

* Ueber die Bestätigung der Anna hme von Posteleven theilt die „D. Verkehrs-Ztg.“ noch mit, daß im Jahre 1895 nur diejenigen Bewerber angenommen werden dürfen, denen bereits früher bestimmte Zusage auf Annahme gemacht worden ist. Die Der-Postdirectionen dürfen jedoch die bisher zugelassene Zahl der selbständig anzunehmenden Cleven nicht überschreiten und auch für die in laufenden oder im nächsten Jahre etwa ausfallenden Posteleven neue Posteleven nicht annehmen. Für die nächsten Jahre sollen Zulagen auf Annahme von Cleven nicht mehr gemacht werden.

* Zur Verwaltung von Postagenturen dürfen bisher weibliche Personen nicht angenommen werden. Dies führte öfters in so fern zu

Härten, als beim Tode eines Postagenten die Agentur der Wittve oder einer erwachsenen Tochter, selbst wenn sie früher den Postdienst vertretungsweise zur vollen Zufriedenheit versehen hatte, nicht übertragen werden konnte. Jetzt ist der „Dtsch. Verkehrs-Ztg.“ zufolge bestimmt worden, daß dies für die Folge geschehen kann, wenn ein solcher Wunsch ausgesprochen wird, vorausgesetzt, daß die sonst zu stellenden Anforderungen erfüllt sind. In gleicher Weise soll auch beim Ableben von Posthilfsstellen-Anwärtern verfahren werden dürfen.

* Beim nächsten deutschen Turnfeste sollen die Kreise der deutschen Turnerschaft für einheitliche Kleidung ihrer Genossen sorgen. Dr. Goetz empfiehlt nur der deutschen Turnzeitung blaue Jacke und graue Westkleider als einen „hübschen und gefälligen Anzug“, worin deutsche Turner beim Schweizer Turnfeste in Schaffhausen vorthelhaft aufzutreten seien.

* Eine für Radfahrer wichtige Entscheidung fällt am vergangenen Donnerstag der Strafenat des Kammergerichts zu Berlin. Ein Radfahrer hatte seine Maschine zur Reparatur neben sich hergeführt, ohne eine Laterne anzuzünden. Der betreffende Radfahrer war in erster Instanz mit 2 Mark bestraft, von der Strafkammer jedoch freigesprochen worden. Auf eingelegte Revision der Staatsanwaltschaft wurde jedoch die Verurtheilung aufgehoben und der Radfahrer mit 1 Mark bestraft, weil ein Fahrrad thatsächlich stattgefunden hätte, da die Räder sich auf der Straße fortbewegt hätten.

† Der Rektor unserer Volksschulen, Herr Thal, ist vom 1. d. M. ab auf 4 Monate beurlaubt. Derselbe nimmt während dieser Zeit in Berlin an einem wissenschaftlichen Kurzus für Lehrer Theil. Die Localschulinspektion für diese Zeit hat der kgl. KreisSchulinspektor, Herr Prof. Martins hier, übernommen.

* In der Gotthardstraße brachen gestern die beiden Hinterräder eines beladenen Wagens zusammen, wodurch für einige Zeit ein Verkehrsbehinderung geschaffen wurde.

* In der Flur des benachbarten Drees Knapendorf wurden gestern von 27 Schützen im Treibjagd 220 Hasen und 34 Rebhühner zur Strecke gebracht.

* (Oper in der „Reichs-Ztg.“) Der zweite Abend des zur Zeit hier weilenden Affarpar-Ensembles brachte uns die Aufführung der beliebten komischen Oper „Der Barbier von Sevilla“ von Rossini. Der Text des gelungenen Werkes ist so bekannt, daß es wohl erübrigt, auf seinen Inhalt näher einzugehen. Die Besetzung der Oper war eine recht gute. Herr Stephen Worod in bot in der Partie des Grafen Almaviva in Gesang und Spiel eine anerkennenswerthe Leistung, die nur durch eine stimmliche Indisposition etwas beeinträchtigt wurde. Vortrefflich war der gewandte „Figaro“ des Herrn August Kieß, dessen ebenso umfangreicher als klugvoller Partion in dieser dankbaren, aber auch schwierigen Partie zur schönsten Geltung kam. Neben Herrn Kieß excellirte Herr Louis Jacoby als Dr. Bartolo, der mit diesem beliebten Alten eine hochkomische Bühnenfigur vorführte, die bei jedem Auftreten anredend auf die Lustlust des Publikums einwirkte. Vortrefflich in Gesang und Spiel war auch der „Basilio“ des Herrn Theo Hildner, dessen vollkommene Baß wie in der Partie zum ersten Male hörten. Fr. Joa Wedemann war die würdige Trägerin der einzigen größeren Damenpartie der Oper; sie sang und spielte die Wädel Dr. Bartholos „Rosine“ mit so viel Wohlklang und Grazie, daß ihr wiederholt selbst auf offener Scene lebhafter Beifall gesendet wurde. Die kleineren Partien der „Marzelline“ und des Offiziers der Wache befanden sich in den Händen des Fr. Antonie Kaura und des Herrn August Erhard, die selbstverständlich beide allen Anforderungen gerecht wurden. Der Gesamteindruck der Vorführung war ein tadelloser; die Duets und Ensembles gelangten zu schönster Klangwirkung und auch das Orchester fand sich mit seiner schwierigen Aufgabe, nach unverhältnismäßig kurzer Vorbereitungszeit die Oper zu begleiten, ziemlich glücklich ab, eine Leistung des Kapellmeisters Herrn Kiel, die ihm entschieden zur Ehre gereicht. Das Publikum, das noch etwas zahlreicher hätte erscheinen können, zog höchst befriedigt von dannen.

Ueber die morgen, Freitag, Abend zur Aufführung gelangende Oper „Affarpar“ schreibt Dr. Ernst Winter in Plauen i. V.: Die Aufführung von Hummel's neuer Oper „Affarpar“ bildete eine besonders interessante Episode der Operngastspiele im Prater, hat doch das Ensemble von ihr seinen Namen bekommen und hat sich der Berliner Compagnie durch seine Oper „Mara“ bereits einen hervorragenden Platz unter den führenden Geseßern im Reiche der modernen Opernmusik erworben. Grund genug für die hiesigen Musikfreunde, der Aufführung dieser zweiten

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 259.

Donnerstag den 4. November.

1897.

Für die Monate November und Dezember werden noch Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

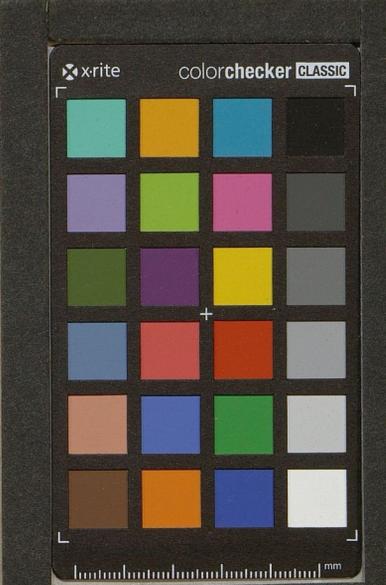
Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Ein dunkler Punkt.

Bei den Erörterungen über die Revision des deutschen Zolltarifs von 1879 spielt die Erhöhung der Getreidezölle eine große Rolle. Der Generalsekretär des Centralvereins deutscher Industrieller, der nationalliberale Reichstagsabg. Bueck hat sich bereits öffentlich und anscheinend unter Zustimmung seiner Mandanten dahin ausgesprochen, daß, wenn die Landwirtschaft einen höheren Zollsatz für notwendig halte, er und seine Freunde bereit sein würden, einen solchen zu gewähren. In derselben Rede aber hat Herr Bueck darauf hingewiesen, daß Tarifverträge, auf welche die Industrie großen Werth legen müsse, weil sie allein feste Absatzverhältnisse für eine Reihe von Jahren schaffen, mit denjenigen Staaten, deren Ausfuhr in der Hauptsache aus landwirtschaftlichen Produkten besteht, (in erster Linie Rußland und die Vereinigten Staaten von Amerika) nur möglich seien, wenn die Einfuhr dieser letzteren erleichtert werde. Man sieht die Hauptsache fest, daß die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Rußland u. s. w. erst möglich geworden sind in dem Augenblick, wo die Reichsregierung sich bereit zeigte, die Getreidezölle für die Dauer der Verträge von 5 Mark auf 3 1/2 Mark zu ermäßigen. Wie kann man nun glauben, daß es nach fünf Jahren möglich sein würde, neue und obendrein günstigere Verträge mit jenen Staaten abzuschließen, wenn der vertragsmäßige Getreidezoll wieder, wie vor 1891/94 auf mindestens 5 Mark erhöht werden sollte? Die Agrarier haben kein Interesse, diese Frage aufzuwerfen, da sie ganz damit einverstanden sein würden, wenn Handelsverträge, die am 1. Januar 1905 an die Stelle der bestehenden treten würden, überhaupt nicht zu Stande kommen sollten. Daß auf der anderen Seite auch die Industriellen ein solches Spiel spielen, indem sie eine Erhöhung der Getreidezölle in der Absicht in Aussicht stellen, dieselben als Compensationsobject bei den Verhandlungen über neue Verträge zu verwenden, d. h. für die Preisgabe derselben umfassendere Zugeständnisse für die deutsche Ausfuhrindustrie einzutauschen, so daß also die Agrarier schließlich doch die Gepekten sein würden, soll nicht angenommen werden. Ist aber die Erhöhung der Getreidezölle ernst gemeint, so muß man doch fragen, wie die Industrie sich mit der dadurch bedingten Vertheuerung des täglichen Brotes ihrer Arbeiter abfinden gedenkt. Entweder wird die Lebenshaltung der industriellen Arbeiter herabgedrückt oder die Industrie muß sich zu einer entsprechenden Erhöhung der Löhne verstehen, die ihre Concurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt in Frage stellen würde. Glaubt man nicht an eine solche Vertheuerung, weil angeblich das Ausland den Zoll zahlt, wie kann man ebenbürtig Weise ein Zugeständnis anbieten, in dem Bewußtsein, daß der Augen, auf den sie rechnen, ihnen doch nicht zu Theil wird?

Politische Uebersicht.

Der Conflict zwischen Deutschland und der Republik Haiti soll bereits beendet sein, indem der widerrechtlich verhaftete deutsche Kaufmann Lüders aus der Haft entlassen wurde. Die Nachricht des „New-York Herald“ von der Entsendung deutscher Kriegsschiffe wäre dem-



arantien für die Durchbringung des Ausgleichs-provisoriums zu schaffen. Bausso hatte am Montag eine Unterredung mit Baden, die auch der Feststellung des Zeitpunktes für die Einberufung der Delegationen galt. Vorläufig verlautet, daß die Delegationen in der Mitte des November zummentreten sollen. Das „Freundenblatt“ stellt fest, daß der von einigen Blätter für Montag angekündigte Ministerrat unter Vorsitz des Kaisers nicht stattgefunden hat und überhaupt nicht beabsichtigt war. Der Kaiser wird am Donnerstag, wie üblich, die Präsidien beider Häuser des Reichstages empfangen. — Der Abgeordnete Lecher, erümt durch seine zwölfwündige Obstruktionsrede in österreichischen Abgeordnetenhaus, war am Montag in Brünn der Gegenstand großer Demonstrationen, sowohl bei seiner Ankunft als auch bei ihm zu Ehren veranstalteten Comers. Da er von den Studenten beabsichtigte Fackelzug verdrängt wurde, zog eine große Anzahl Studenten unter „Heil“-Rufen vor das Haus des Abgeordneten, welcher alsdann von einer Deputation beschuldigt wurde. Hierauf zogen die Studenten, die „Wacht am Rhein“ singend, vor das Kaiserhof-Denkmal und versuchten dann wiederholt vor dem Hause des jungstehenden Abgeordneten stänstransig Demonstrationen anzuführen, wurden doch durch die Polizei zerstreut.

Oesterreich-Ungarn. Zur Lage in Oesterreich schreibt die „Neue Freie Presse“, daß zur Zeit keine Kabinetskrise bestehe. Krisenhaft ist aber die Lage, und die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß sich im Verlaufe der Ereignisse aus der krisenhaften Lage eine Krise entwickeln wird. Den Schlüssel der Position bildet das Ausgleichs-provisorium und dessen parlamentarische Durchziehung. Diese Frage ist der Hauptgegenstand der Erörterung in den politisch maßgebenden Kreisen und sie ist auch entscheidend für die Situation des Ministeriums. Das Hauptaugenmerk ist daher nicht auf die Erhaltung des Ministeriums, sondern darauf gerichtet, ob es mög-

lich ist, die Durchbringung des Ausgleichs-provisoriums zu schaffen. Bausso hatte am Montag eine Unterredung mit Baden, die auch der Feststellung des Zeitpunktes für die Einberufung der Delegationen galt. Vorläufig verlautet, daß die Delegationen in der Mitte des November zummentreten sollen. Das „Freundenblatt“ stellt fest, daß der von einigen Blätter für Montag angekündigte Ministerrat unter Vorsitz des Kaisers nicht stattgefunden hat und überhaupt nicht beabsichtigt war. Der Kaiser wird am Donnerstag, wie üblich, die Präsidien beider Häuser des Reichstages empfangen. — Der Abgeordnete Lecher, erümt durch seine zwölfwündige Obstruktionsrede in österreichischen Abgeordnetenhaus, war am Montag in Brünn der Gegenstand großer Demonstrationen, sowohl bei seiner Ankunft als auch bei ihm zu Ehren veranstalteten Comers. Da er von den Studenten beabsichtigte Fackelzug verdrängt wurde, zog eine große Anzahl Studenten unter „Heil“-Rufen vor das Haus des Abgeordneten, welcher alsdann von einer Deputation beschuldigt wurde. Hierauf zogen die Studenten, die „Wacht am Rhein“ singend, vor das Kaiserhof-Denkmal und versuchten dann wiederholt vor dem Hause des jungstehenden Abgeordneten stänstransig Demonstrationen anzuführen, wurden doch durch die Polizei zerstreut.

Italien. Der König der Belgier ist am Montag Nachmittag zum Besuche des Königs und der Königin von Italien in Monza eingetroffen und begab sich noch am selben Abend über Mailand nach Genua zurück.

Frankreich. In Paris sind am Sonntag Abend mehrere Anarchisten darunter der berüchtigte Galliani, angekommen. Sie wurden sofort von der Polizei, die von London benachrichtigt war, verhaftet. — Ueber die Dreifuss-Angelegenheit wächst die Aufregung in Paris fortwährend. Der Senator Scheurer-Kesner bleibt dabei, er sei davon überzeugt, daß Dreifuss das Opfer eines der fürstlichsten Justizirrtümmers sei, die die Geschichte aufzuweisen habe. Diese Überzeugung hat Herr Scheurer-Kesner schon im Monat Juli gewonnen. Lange will er aber nicht mehr warten, da er entschlossen ist, die zureichenden Minister mit der Angelegenheit zu befasen; aber aus seiner Reserve und seinem Schweigen wird er bis dahin unter keinen Umständen heraustreten. Sonnabend war er beim Kriegsminister und legte ihm seine Beweisstücke vor. Wie sie auf General Bilot gewirkt haben, ist noch unbekannt. Auch in der Presse mehren sich die Stimmen, die für die Anschuldigung Dreifuss verlangen und die Wiederannahme des Verfahrens verlangen.

Spanien. Der „neue Herr“ auf Cuba, Marschall Blanco, richtet an die Cubaner eine Proclamation, in der es heißt, die Regierung habe von gutem Willen und besten Hoffnungen erfüllt, ihn beauftragt, Reformen vorzunehmen und eine Selbstregierung einzuführen unter Aufrechterhaltung der Souveränität Spaniens. Er, Blanco, werde der Dolmetscher der Regierung sein, indem er eine Politik weitgehender Hocharzigkeit und des Vergessens befolgen werde. Er hoffe auf die Unterstützung aller Bürger; er werde alle diejenigen schätzen, welche dem Gesez gehorchen, aber die volle Strenge der Waffengewalt die Unantworbaren und Widerpenstigen fühlen lassen, die die Schrecken des Krieges noch zu verlängern suchen wollten. Marschall Blanco richtete ebenso eine Proclamation an die Truppen. Bei seiner Landung, wobei die Truppen Spalter bildeten, wurden enthusiastische Huldrufe auf Spanien, auf den König und auf das spanische Cuba ausgebracht. Nach seiner Ankunft im Palais empfing Marschall Blanco verschiedene Abordnungen, darunter eine Abordnung der Antononisten, welche hervorhob, sie trenne sich der Ankunft eines so resoluten Gouverneurs und hoffe, daß der Antononismus werde die